

DIE HELLE UND DIE DUNKLE SEITE

der Macht



Christine Bauer-Jelinek:
„Ohne Macht geht es nicht,
Macht gehört einfach zum Leben.“

Macht war lange Zeit ein Tabuthema wie Sex in den 60er Jahren. Alle tun „es“, aber niemand weiß wie es geht. Die

Wirtschaftsberaterin und Psychotherapeutin Christine Bauer-Jelinek ist drauf und dran, diese Wissenslücke zu schließen.

In Strategieseminaren sowie mit ihrem Buch „Die helle und die dunkle Seite der Macht“ leistet sie Aufklärungsarbeit

und stattet Frauen mit neuen Erkenntnissen und Kompetenzen im Umgang mit der Macht aus.

Die Macht zwischen Männern und Frauen ist ungleich verteilt. Erscheinen uns Männer mit Macht als erotisch, so bewirkt Macht bei Frauen scheinbar das glatte Gegenteil. Setzen wir Macht gleich mit Geld, so liegen Männer überhaupt schier uneinholbar voran. Es bedarf gar keiner ausgefeilten Statistiken, um zu beweisen, dass Männern vom Machtpotenzial Finanzen weit mehr zur Verfügung steht als Frauen. Allein die Tatsache, dass nach aktuellem Stand etwa 80% der Frauen eine Altersrente unter dem Existenzminimum zu erwarten haben, ist erschreckend genug. Setzen wir Macht gleich mit Kraft, so herrscht hier ebenfalls ein eklatantes Ungleichgewicht. Auch auf körperlicher Ebene lässt sich der „kleine Unterschied“ kaum diskutieren. Männer sind nun einmal im Durchschnitt 12 cm größer, 15 kg schwerer und verfügen über zehn Prozent mehr Muskelmasse als Frauen. Liegt die Macht also möglicherweise „von Natur aus“ in den Händen der Männer? Oder sind es doch die Frauen, die im Hintergrund heimlich die Fäden ziehen, die die Männer am Gängelband führen, die mit Sex locken, die genau wissen, dass die Liebe durch den Magen geht und die gar nicht das geringste Interesse daran haben, diese ihre Macht zu offenbaren?

Quellen und Schauplätze der Macht

Alles nur ein Frage der Definition, meint Christine Bauer-Jelinek. Macht

ist für sie das Vermögen, seinen Willen gegen einen Widerstand durchzusetzen. Wenn wir nun herausfinden wollen, wer Macht habe und wer nicht, oder welche Durchsetzungsstrategien wir einsetzen können, müssten wir zuerst verstehen, aus welchen Quellen die Macht kommt. Bauer-Jelinek unterscheidet acht solche Quellen, von denen jede ihre eigenen Gesetzmäßigkeiten hat. Und da ist jene Macht der Materie, definiert durch Körperkraft, Besitz oder Geld, eben nur eine davon. Die weiteren sind die Macht der Herkunft, die der Mehrheit, des Wissens, der Gefühle, der Funktion, der Kontakte sowie der Überzeugung ... und schon beginnen wir Frauen, uns ein klein wenig mächtiger zu fühlen.

Nicht nur die Quellen der Macht verlangten nach einer differenzierten Betrachtung, auch für die Schauplätze, an denen Machtausübung stattfindet, seien – nach Bauer-Jelinek – unterschiedliche Gesetzmäßigkeiten und Spielregeln gültig. So sei beispielweise der Schauplatz „Haus“ ein Ort der intimen Beziehungen, ein Ort der Lebenserhaltung, an dem Menschen „produziert“ und regeneriert werden. Der Schauplatz „Markt“ funktioniere hingegen nach einem reinen Leistungsprinzip. Hier werden Güter produziert und gehandelt mit einem einzigen Ziel: dem Gewinn.

„Der Zugang zu Bildung und zum Arbeitsmarkt“, erklärt Christine Bauer

Jelinek, „ermöglicht den Frauen zum ersten Mal in größerem Umfang, den Schauplatz Haus zu verlassen und sich am Markt zu bewähren. Diese Aufweichung der traditionellen Rollenverteilung hat selbstverständlich auch Auswirkungen auf das Machtverhältnis zwischen Männern und Frauen.“ Auswirkungen mit schwerwiegenden Konsequenzen freilich, denn: „Streben Frauen wirklich Macht in der Gesellschaft an, müssen sie viel mehr über die Spielregeln der Männer lernen. Und: Frauen müssten bereit sein, sich auch die Hände schmutzig zu machen und auf einige Vorteile ihrer derzeitigen Macht verzichten.“

Mechanismen der Macht

Der Schauplatz diktiert demnach das Wertesystem. Was im Haus funktioniert muss noch lange nicht „markttauglich“ sein. Christine Bauer-Jelinek: „Wer versucht, Interessenskonflikte am Markt nach den Spielregeln des Hauses mit weiblichen Werten wie Fürsorge, Sensibilität oder sozialer Kompetenz zu lösen, wird unweigerlich Schiffbruch erleiden. Männer wie Frauen haben die Spielregeln am jeweiligen Schauplatz gleichermaßen anzuerkennen und zu erfüllen, wenn sie mit ihren Handlungen erfolgreich sein wollen.“

Die Therapeutin rät: „Werfen Sie einen Blick in Ihre Waffenkammer, machen Sie Inventur und stellen Sie fest, welche Techniken Sie von sich selbst oder von anderen kennen – sind es offene wie konfrontieren, drohen oder einschüchtern, passive wie schweigen, blockieren oder stumm leiden, oder aber verdeckte wie abwerten, verströmen oder jammern. Stellen Sie fest, was Ihrem Arsenal fehlt und entscheiden Sie, was Sie lernen

wollen. Aber merke: Frau kann nicht kämpfen, nicht Macht ausüben, ohne die Bereitschaft, dabei auch zu verletzen.“

Um zu ausgewogenen Machtverhältnissen zu gelangen benötigen also beide Geschlechter Grundkenntnisse der jeweils anderen Machtmechanismen, über die wir – dank Christine Bauer-Jelinek – ja nun theoretisch verfügen und noch viel Zeit zum Üben, Üben, Üben.

Caroline Kleibel

Christine Bauer-Jelinek:
Die helle und die dunkle Seite der Macht, Edition va bene, Wien-Klosterneuburg, 2000.
www.bauer-jelinek.at

Mama mia!

GEBÄRMACHT oder OHNMACHT?

Als einzige Frauen-Macht galt lange die Macht der Gefühle, der Sexualität, der Reproduktion, die „Gebärmacht“. Im Zuge der Frauenbewegung geriet dieses „Weibchenschema“ in ein schlechtes Licht. Heute wird sie als Machtform kaum noch bewusst wahrgenommen und eingesetzt.

Frage an Wiens Frauengesundheitsbeauftragte Dr. Beate Wimmer-Puchinger: Sitten Frauen damit in der Doppelmühle? Haben sie vorzilig alte Machtbastionen aufgegeben, ohne sich neue zu erschließen?

Frauen waren und sind zum Teil noch immer eher am negativen Pol der Macht angesiedelt. Zugestanden wurde ihnen bisher traditionsgemäß Überlegenheit im sozialen und emotionalen Bereich, also Eigenschaften, die in unserer Leistungsgesellschaft keine Attribute für Machtpositionen sind. Das, was Frauen von Männern unterscheidet – Leben zu empfangen, zu geben, zu gebären, zu nähren, dadurch mehr Kontakt zum Körper und zur Vergänglichkeit zu haben – wird immer deutlicher als weibliche Größe und Gabe wegrationalisiert. Zum Beispiel: die Menstruation folgt durch Hormone einem genauen Timing oder wird sogar ganz zum Verschwinden gebracht, Befruchtung außerhalb des Körpers ist möglich, „Designerbabies“ werden Realität, die natürliche Geburt wird quasi als Fehlentwicklung gesehen, stattdessen wird zunehmend der geplante Kaiserschnitt propagiert, um frau den „Unbilden“ der Geburt nicht aussetzen zu müssen und den Geburtskanal „unverbraucht“ zu belassen...

Kein Gebärneid also, sondern reines Mitleid mit den Frauen?

Nachgewiesenermaßen ist der vielzitierte Gebärneid keine Fiktion, sondern eine konkrete Gefühlsdimension von Männern. Die weibliche Sexualität wurde die längste Zeit als passives und ohnmächtiges Erdulden dargestellt. Die Frau wurde als Sexualobjekt auf erotische Signale reduziert, sei es in der Pornografie, aber auch in der Darstellung in den Medien und in der Werbung – stets auf Unterordnung und Passivität fixiert. Sexualität, Fruchtbarkeit, Menstruation, Gebären aktiv und als Paradigma weiblicher Macht und Fähigkeiten zu sehen, ist doppelt schwierig geworden. Einerseits musste und muss entschieden abgelehnt werden, Frauen auf diese Fähigkeiten zu reduzieren. Vielmehr musste die Frauenbewegung klar und deutlich signalisieren, dass Frauen dieselben intellektuellen beruflichen Leistungen erbringen können wie Männer. Die Betonung weiblicher Symbole und Identitäten mussten im Zuge dessen zwangsläufig kleinlaut als antiquiert „abgeschrieben“ werden. In Anbetracht der Inbesitznahme des weiblichen Körpers durch Genforschung, Hormonforschung und Entschlüsselung des Lebens laufen wir Frauen aber nun andererseits Gefahr, das Können, das uns auszeichnet, am Altar einer männerdominierten „rationalen“ Entzauberung durch die Fortschritte der Fertilitätsmedizin und Geburtsmedizin zu opfern.

Was ist also der Weisheit vorläufig letzter Schluss?

Es gilt, den Diskurs wieder aufzunehmen, ohne in den Mythos der Urfrau oder archaischen „Mama“ zu verfallen, und nachhaltig eine machtvolle weibliche Identität zu erobern!

Foto: Bryan Reinhardt

Gender Mainstreaming wird zur Cheflinnensache



Alljährlich treffen sich die für Frauenangelegenheiten zuständigen Landespolitikerinnen zur Landesfrauenreferentinnen-Konferenz, um gemeinsam Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit zu beschließen. Die Beschlüsse werden dann gleich bei dem für Frauenfragen zuständigen Bundesminister Herbert Haupt deponiert. V.l.n.r.: Gabi Burgstaller (Salzburg), Lise Praprok (NÖ), Elisabeth Zanon-zur Nedden (Tirol), Gastgeberin Ursula Haubner (OO), Bundesminister Herbert Haupt, Christa Kranz (NÖ), Verena Dunst (Burgenland) und Renate Brauner (Wien, nicht am Foto).

Eine Reihe von Beschlüssen bezog sich vor allem auf die Umsetzung von Gender-Mainstreaming in der öffentlichen Verwaltung: im Finanzministerium soll eine Arbeitsgruppe eingerichtet werden, um Kriterien zu erarbeiten, nach denen z.B. geprüft werden kann, wie viel Steuermittel von Frauen und Männer eingezahlt werden und wie die Mittelverteilung dann auf der anderen Seite nach Geschlechtern aussieht. Beispielfaß soll die Prüfung der Geschlechtergerechtigkeit bereits beim Landwirtschaftsbudget und in der Sportförderung erfolgen. Chancengleichheit als wichtiges Thema für alle Politikbereiche darf nicht mehr allein Frauensache sein – bei der nächsten Konferenz der Landeshauptleute soll es daher auf die Tagesordnung gesetzt werden. Und zur besseren Verankerung in der Bevölkerung wird es eine österreichweite Informationskampagne rund um Gender-Mainstreaming und Chancengleichheit geben.

Mädchenprojekte

Noch in diesem Jahr ist ein Informationsaustausch aller Bundesländer über ihre Erfahrungen bei erfolgreich durchgeführten Pilotprojekten für Mädchen rund um die Berufswahlentscheidung bzw. Erweiterung des Berufsspektrums geplant. Eine österreichweite Bündelung und Fokussierung wird angestrebt. Weitere zukunftsorientierte Ausbildungsmöglichkeiten für Mädchen sollen gefördert und die Berufsorientierung in den Schulen verstärkt werden. Sowohl der Sozial- als auch der Wirtschaftsminister wurden ersucht, über Maßnahmen zur Verringerung der Einkommensschere zwischen Frauen und Männern zu berichten.

Beruf und Familie

Zur besseren Vereinbarkeit wurde erneut eine weitere Förderaktion für Kinderbetreuungseinrichtungen – speziell für Kleinkinder sowie schulpflichtige Kinder – eingefordert. Wei-

ters wurde empfohlen, bei einer Novellierung des neuen Kinderbetreuungsgeldes Erschwernisse und Schlechterstellungen zu beseitigen.

Insgesamt eine sehr konstruktive Konferenz, bei der zehn Anträge einstimmig gefasst wurden.

Mehr Info zu Gender-Mainstreaming auf der neuen Homepage:
www.imag-gendermainstreaming.at

Oberösterreich

Gender Bus

Um über das Thema Gender Mainstreaming zu informieren, wurde vom Verein Frauenforum Salzburgmergut das Projekt „Gendern im 4/4 Takt“ gestartet. Landesrätin Ursula Haubner und LHStv. Dipl.-Ing. Erich Haider stellen dafür die finanziellen Mittel zur Verfügung. Ein Gender Bus fährt in die Gemeinden und bietet neben allgemeinen Informationen den jeweiligen Vereinen und Institutionen die Möglichkeit zur Hilfestellung bei der Aufarbeitung regionaler oder örtlicher Schwerpunkte.

Stationen: Der Gender Bus hält am

14. Juni in Kirchdorf/Krems, am 21./22.

Juni in Rohrbach, am 26. Juni in Traun,

am 28. Juni in Freistadt und am 29. Juni in

Rainbach i.M. Er kann kostenlos bei Projekt-

koordinatorin Margit Derflinger, Mittel-

terndorf 169, 4643 Pettenbach, Tel./Fax:

07586/8980, margit.derflinger@utanet.at,

angefordert werden.

Kärnten

www.frauenplattform.at – eine Site voll weiblichem Engagement

Dynamisch, aktuell, neutral, informativ, überparteilich und für alle zugänglich: „www.frauenplattform.at“ ist im Netz! Die übersichtliche Website des Kärntner Frauenreferates ist in die vier Bereiche „bewusst, sicher, frei, stark“ gegliedert und bietet Informationen, Termine und Hinweise zu Themen wie Rechte, Gleichbehandlung, Gesetze, Bildung, Finanzen, Karriere, Familie, Gesundheit, EU, Projekte, Hilfe, Förderungen, Mentoring (www.womentoring.at) und vieles mehr.

Ein Link führt auf eine eigene Jugendseite (www.jugend.sid.at). Unternehmerinnen und Frauenorganisationen können sich auf dieser Homepage präsentieren – kurz: Eine Site für alles, wo weibliches Engagement dahinter steckt. Initiatorin ist die Kärntner Frauenbeauftragte Helga Graf-schaffer. Landesrätin Gabriele Schanig-Kandut hat die „Schirmfrauschaft“ übernommen.

Info: Kärntner Frauenreferat, Tel.: 0463/536-31330 oder frauen@ktn.gv.at

Tirol

Seminar „Frauen und ihr Umgang mit Macht“

Die Grenzen von Macht, an die Frauen immer wieder stoßen, sind Thema dieses Seminars: Grenzen, die durch die Macht der Männer, der Chefs, der Eltern gesetzt sind, aber auch die Grenzen, die Frauen sich selbst setzen. Im Seminar soll der Umgang mit verschiedenen „Mächten“ ausprobiert und vielleicht verändert werden. Mit Strukturaufstellungen und praktischen Übungen kommt neben der ernsthaften Auseinandersetzung auch der lustvolle Zugang zum Thema „Macht“ nicht zu kurz. Die Referentin, Mag. Christa Renoldner, ist Pädagogin, Systemische Familientherapeutin und Supervisorin. Termin ist Freitag, 27. September, 17.00 Uhr bis Sonntag, 29. September, 13.00 Uhr, Ort der Veranstaltung ist das Haus der Begegnung in Innsbruck (Rennweg 12).

Info: Tel.: 0512 / 58 78 69-14,

Fax: 0512 / 58 78 69-11, Kursbeitrag:

EUR 76.-, Anmeldung erforderlich, Kinder-

betreuung möglich. Eine gemeinsame Ver-

anstaltung von: Frauenreferat des Landes

Tirol und Haus der Begegnung

Salzburg

Erika Weinzierl-Preis für Gender Studies

Seit den späten 70er Jahren ist Frauen- und Geschlechterforschung international zu einem anerkannten Gebiet der Wissenschaft geworden. In Salzburg können „Gender Studies“ als Studienschwerpunkt im Rahmen der freien Wahlfächer in Ergänzung zu einem Hauptfach gewählt werden. Der rege Zuspruch zeigt sich nicht zuletzt in der Zahl qualitätsvoller Abschlussarbeiten. Das Büro für Gleichbehandlung des Landes hat nun gemeinsam mit dem Frauenbüro der Stadt und der ÖH Salzburg/Frauenreferat einen mit 1500 € dotierten Preis gestiftet, um dieses Wissen verstärkt an die Öffentlichkeit zu bringen. Als Namensgeberin konnte die Grande Dame der österreichischen Zeitgeschichtsforschung, em. Univ.-Profⁱⁿ. Erika Weinzierl, gewonnen werden.

Infos: gendup – Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Salzburg, Universitätsplatz 1, 5020 Salzburg oder unter http://www.gendup.sbg.ac.at

Alles andere wäre Stillstand

„Gebt den Kindern das Kommando“ – ging schon Herbert Grönemeyer von unterschiedlichem Umgang mit Macht aus. Auch die Überlegung, ob die Welt unter Frauenherrschaft eine Bessere wäre, gibt immer wieder Stoff für Diskussionen. IF fragte LH Waltraud Klasnic zu ihren Ansichten über und ihrem Umgang mit Macht.

Frau Landeshauptmann Klasnic, haben aus Ihrer Erfahrung Frauen einen anderen Zugang zu „Macht“ als Männer?

„Ein norwegisches Sprichwort sagt: „Der ist mächtig, der vorwärts will. Vorwärts zu wollen ist etwas durchaus Positives. Mann und Frau streben nach vorne. Alles andere würde Stillstand bedeuten. Die Wahl des Fortbewegungsmittels unterscheidet uns.“

Wie gut können Männer aber auch andere Frauen mit weiblicher Macht umgehen?

„Männer erleben Frauen in der Partnerschaft. Wenn man erfolgreich ist kann eine Frau auch Chefin sein – warum nicht?“

Was bedeutet „Macht“ für Sie persönlich?

„Macht bedeutet für mich den Freiraum Dinge beeinflussen, ändern und entscheiden zu können.“

Wie verhindert man/frau, dass einem die Macht zu Kopf steigt?

„Indem man am Boden bleibt und dankbar ist für die Chance aktiv in unserem Land mitzuarbeiten.“

In welchen Bereichen würden Sie sich wünschen, dass mehr Frauen aus dem Schatten treten und sich offen engagieren?

„Frauen müssen ihr Netzwerkdenden noch mehr verstärken. Als Frau ist man es oft gewöhnt allein da zu stehen und alles allein meistern zu wollen. Wichtig ist aber das Team und die Chancen, die sich aus einem Netzwerk ergeben zu nutzen. Außerdem müssen die Leistungen, die Frauen tagtäglich erbringen die entsprechende Beachtung finden. Frauen neigen dazu Dinge, die sie erledigen als selbstverständlich abzutun, was sie keineswegs sind.“

Wie sehen Sie eine Welt unter weiblichem Kommando?

„Die Antwort ist kurz und eindeutig: Es heißt die Welt, die Erde, die Steiermark, die Kinder, die Zukunft...!“



LH Waltraud Klasnic

Macht Macht manchmal männlich?

Üben Frauen ihre Macht anders aus als Männer oder geht es im Zusammenhang mit Macht ohnehin viel mehr um ganz andere Dinge als um männlich/weiblich? Drⁱⁿ Maria Brunner-Hantsch ist in ihrer täglichen Arbeit als Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie mit dem Thema Macht in seinen unterschiedlichsten Ausprägungen konfrontiert.

Subtiler verläuft die Macht auf alle Fälle bei Frauen, während Männer ihre Macht offensichtlicher ausleben. Oft bis hin zur körperlichen Gewalt. Ein Unterschied, der nicht bedeutet, dass Frauen ihre Macht nicht auch sehr grausam missbrauchen können – nur eben auf einer anderen Ebene. Geht es um ökonomische Macht, so haben auf alle Fälle die Herren der Schöpfung die besseren Karten. Sie verdienen nach wie vor besser, haben ungleich höhere Karrierechancen und bekommen leichter die Fäden in die Hand. „Ohne vernünftige Kinderbetreuungseinrichtungen ist Macht für Frauen niemals gleichermaßen erreichbar wie für Männer“, hält Brunner-Hantsch herzlich wenig von dem Spruch der starken Frauen, die angeblich hinter jedem erfolgreichen Mann stehen. „Was ist stark daran, wenn eine Frau sich total zurücknimmt? Sie verzichtet auf Macht, ihr einziges Machtmittel bleibt die sexuelle Verweigerung. Sie dient, hält alles Alltägliche fern von ihrem Mann, er muss sich weder um die Kinder noch um die sozialen Kontakte kümmern“, sieht die Expertin darin ein absolutes Zurückstellen der eigenen Bedürfnisse.

Spannend erscheint ein Blick in die oberen Etagen. Ein nicht unbeachtlicher Teil jener Frauen, die es weit nach oben gebracht haben, fallen in männliche Verhaltensmuster. Im maskulinen Hosenanzug praktizieren sie einen ebensolchen Führungsstil – nicht zuletzt im krampfhaften Kampf gegen einen möglichen Machtverlust. „Auf der anderen Seite gibt es dann natürlich jene Frauen in Führungspositionen, die einen sehr weichen Führungsstil praktizieren. Sie agieren MitarbeiterInnen-orientiert und bringen für Frauen und Familien viel Verständnis auf“, geht es für Brunner-Hantsch jedoch letztlich mehr um die Wirtschaftsmacht der Konzerne als um die Genderproblematik. Sie geben die Verhaltensweisen vor, ob Männlein oder Weiblein ist egal.

„Da wird teilweise drübergefahren, ohne Rücksicht darauf, ob jemand den Druck durch Alkohol oder Fitness-Exzesse kompensiert“, sieht Brunner-Hantsch den einzigen Ausweg darin, „dass endlich alle aufstehen und sagen: wir machen das nicht mehr mit.“ Nur so lässt sich diese Konzernmacht, die ohne Rücksicht auf Verluste auf „immer noch mehr“ abzielt, durchbrechen. „Ein Gegenregulativ müsste von politischer Seite kommen“, plädiert die Fachärztin für einen entsprechenden deutlich spürbaren ethisch-moralischen Ansatz.

Verantwortungsbewusst: „Steiermark heute“-Moderatorin Petra Rudolf

Kür und Pflicht in den Medien

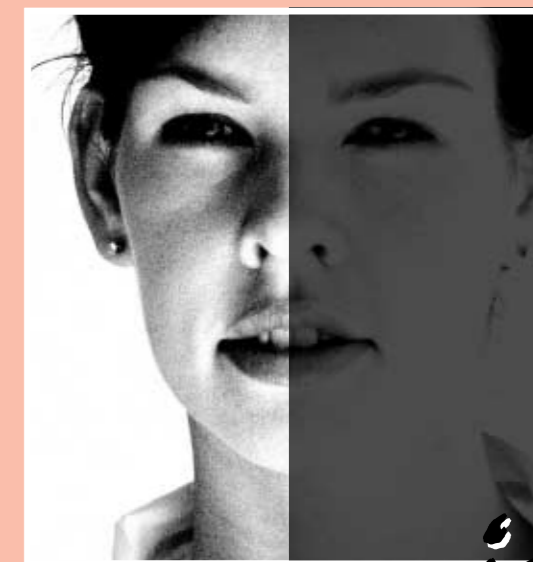
Dass das Wort das sprichwörtliche zweischneidige Schwert ist, ist sich „Steiermark heute“-Moderatorin Petra Rudolf sehr wohl bewusst: „Immer wieder müssen wir alle hinterfragen, was an Information transportiert wird, und wie.“ Auch wenn sich bestimmte Themen gerade in einer Nachrichtensendung nicht vermeiden lassen, so lässt sich die Berichterstattung dennoch steuern.



Petra Rudolf

Weg von unnötiger Angst- und Panikmache, weg von Effekt-hascherei. Lassen sich Dinge schon nicht positiv formulieren, so bleibt immerhin noch der Weg der neutralen Berichterstattung. Nach der journalistischen Pflicht kommt auch hier die Kür, wo die 35-jährige gebürtige Obersteirerin und ihre KollegInnen wesentlich mehr mitbestimmen können, was kommt und was nicht – und wie sie etwas bringen. So unglaublich diese Macht des Wortes und jene der Medien generell ist, so werden doch auch die Konsumenten immer mündiger und kritischer: „Oft sind es – meiner Meinung nach – herkömmliche Formulierungen, die ich da verwende, und dann ruft jemand an und beschwert sich“, erzählt die auch als Sängerin erfolgreiche Moderatorin vor allem von Formulierungen mit religiös-spirituellen Hintergrund, die zuweilen doch recht heftige Reaktionen hervorrufen. Oft ergeben sich daraus allerdings immer wieder sehr schöne Gespräche, ernst genommen werde sie allemal. Im totalen Bewusstsein der Verantwortung als Frau in einem elektronischen Medium will sie diesem denn doch nicht die letztendliche Verantwortung für alles, was auf der Welt passiert, zusprechen. „Jeder Fernseher hat auch einen Aus-Knopf“, weist sie verallgemeinernde Schuldzuweisungen („heute ist es das Fernsehen, morgen das Wetter und übermorgen die allgemeine Wirtschaftslage“) entschieden zurück. Im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen unsere Fernsehdamen jedoch nicht nur mit ihren Sendungsinhalten, sondern auch was Frisur, Kleidung und sonstige optische Befindlichkeiten betrifft, gibt es immer wieder Wünsche, Anregungen und Beschwerden. „Gerade von uns Frauen wird schon erwartet, dass wir einem gewissen Ideal entsprechen“, spricht sie von einer von Moderatorinnen geforderten Stimulanzfunktion und von einer doch oft ungnädigen Gesellschaft, die Männern wiederum leichter etwas abkauft, ohne sich in Äußerlichkeiten zu verbeißen. Dass sie mit ausschließlich männlichen Chefs vom Dienst zu tun hat bringt zwar frischen Wind in die dienstlichen Diskussionen, eine Frau in dieser strategischen Position würde allerdings sicherlich neue spannende Dimensionen eröffnen.

INFORMATIONEN FÜR DIE FRAU IN DER STEIERMARK



N°3/2002

FRAU & MACHT

TITELTHEMA
Die helle und die dunkle Seite der Macht

INTERVIEW
Beate Wimmer-Puchinger: Gebärmacht!

GESICHTER DER STEIERMARK
Petra Rudolf: Medialer Verantwortung bewusst

Günstigere Zirkusbesuche mit dem Familienpass des Landes Steiermark

Der Circus Elfi Althoff Jacobi gewährt unter Vorweis des steirischen Familienpasses reduzierte Eintrittspreise für die ganze Familie.
Telefonische Vorbestellungen unter: 0676/3138755.

In der Sitzkategorie Parkett:

Erwachsene:	12 €	(statt 25 €)
Kinder (bis 14 J.):	7 €	(statt 15 €)

Verlosung:
Zur Kreativität aufgerufen sind alle IF-LeserInnen. Sie werden ersucht, Ihre Themenwünsche für die weiteren IF-Ausgaben an das Referat Frau-Familie-Gesellschaft, Stempfergasse 7, 8010 Graz, zu schicken. Unter allen Einsendungen werden **Freikarten für den Circus Elfi Althoff Jacobi** verlost. **Einsendeschluss: 8. Juli 2002.**

ARTISTEN	TIERE	ATTRAKTIONEN	2002
Admont	14. und 15.8.2002		
Liezen	16. bis 18.8.2002		
Murau	20. und 21.8.2002		
Judenburg	22. und 23.8.2002		
Knittelfeld	24. und 25.8.2002		
Bruck/Mur	27. bis 29.8.2002		
Bärsbach	31.8. und 1.9.2002		
Graz	3. bis 18.9.2002		
Leoben	20. bis 22.9.2002		
Mürzzuschlag	23. und 24.9.2002		

IMPRESSUM: Medieninhaber und Herausgeber: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Frau-Familie-Gesellschaft, Stempfergasse 7, 8010 Graz. **Stmk.:** Ridi Steibl, Renate Sattlegger, Margit Kollegger; **Tirol:** Elisabeth Stöger-Schwarz, Karin Fürst; **Ktn.:** Helga Gralschatter; **Sbg.:** Romana Rotschopf, Caroline Kleibel; **NO:** Ingrid Grün, Maria Rigler; **OO:** Brigitte Lohnecker; Yvonne Schwarzinger; **Vbg.:** Monika Lindermayr, Bettina Lanner; **Grafik:** Prock & Zottl/Sbg-Anif; **Repro:** DMS-Medientechnik/Sbg-Anif; **Druck:** Klamper, Weiz; **Offenlegung:** laut § 25. Med. Gesetz; IF erscheint 6x im Jahr und dient zur Information der Frauen in Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Niederösterreich, Tirol und Vorarlberg. Österreichweite Auflage: 70.000 Stück, steiermarkweite Auflage: 8.000 Stück.

Gratis-Aboschein für IF

Ich bestelle

_____ Stück IF für die Frau in der Steiermark

_____ Stück Frauen- und Familienpolitik in Österreich

_____ Stück Frauen- und familienfreundlichste Betriebe 2001

_____ Stück Familienpass-Infobroschüre 2002

Absender:



An das

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
FA 6 C – Referat
Frau-Familie-Gesellschaft

Stempfergasse 7
8010 Graz



Herausgegeben von der FA 6 C
Referat Frau-Familie-Gesellschaft
Tel. 0316/877-4264 • Fax: 0316/877-3924
fa6c@stmk.gv.at • http://www.stmk.gv.at/verwaltung/fa6c